

Aregger, Kurt

Berufsbildung für die Lehrerweiterbildung

Beiträge zur Lehrerbildung 10 (1992) 3, S. 324-328



Quellenangabe/ Reference:

Aregger, Kurt: Berufsbildung für die Lehrerweiterbildung - In: Beiträge zur Lehrerbildung 10 (1992) 3, S. 324-328 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-132437 - DOI: 10.25656/01:13243

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-132437>

<https://doi.org/10.25656/01:13243>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

BILDUNGSBEGRIFFE FÜR DIE LEHRERWEITERBILDUNG

Kurt Aregger

Berufsbegleitende Lehrerweiterbildung kann die Alltagssituationen der Studierenden beim Unterrichten als eine wichtige Quelle zur Auseinandersetzung und Weiterqualifizierung nutzen. Zuerst gilt es aufzuzeigen, wie Praxis (Umgang mit Situationen) und Theorie (Umgang mit Gedanken) ineinandergreifen und sich gegenseitig befruchten können. Im weiteren werden (in Anlehnung an A. Kaiser) fünf Bildungsbegriffe beschrieben, die wiederum Praxis und Theorie mit einer Komplexitätssteigerung im Hinblick auf erhöhte Professionalisierung darstellen.

Der Praxis-Theorie-Bezug kann vor allem dann zu einer stark berufsbildenden Dynamik werden, wenn die Studierenden über gewisse Zeiträume die volle Verantwortung für das Unterrichten wahrnehmen und zugleich didaktische Beratung erfahren können. Dies ist bei *berufsbegleitenden* Weiterbildungsgängen der Fall, ob nun semesterweise die Berufstätigkeit abwechselt mit Weiterbildungssemestern oder ob z. B. über mehrere Jahre wöchentlich ein bis zwei Tage für die Weiterbildung eingesetzt werden.

Im folgenden werden zwei Denkmuster dargestellt, die den Praxis-Theorie-Bezug als *Verbindung* des pädagogischen *Alltages* mit der ständigen *Reflexion* im Rahmen der Lehrerweiterbildung verstehen.

1. PRAXIS UND THEORIE ALS QUELLEN DER PROFESSIONALISIERUNG

"Pädagogisches Gestalten" bedeutet das auf persönliche Erfahrungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Situationsdynamik gestützte Beeinflussen von Unterrichtsprozessen mit der Absicht, erzieherisch wirksam zu sein. Darin sind zwei Quellen angesprochen, die in einem Wechselverhältnis zu erschliessen und zu nutzen sind: Mit der Situationsdynamik die Praxis, verbunden mit der persönlichen Erfahrung (bleibendes Ergebnis) aus dem Tun und Denken im individuellen Lebenshorizont; mit den *wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen* tritt die sogenannte *Theorie* auf.

Praxis wird hier verstanden als Umgehen mit Situationen, das mehr oder weniger auf gedanklicher Durchdringung und Lenkung beruht.

Theorie heisst hier Beschauen, im Sinne von Umgang mit Gedanken.

Eine *handlungsorientierte* Betrachtung von Praxis und Theorie in ihrem wechselseitigen Verwiesensein im pädagogisch-didaktischen Gestalten führt zur folgenden Konkretisierung:

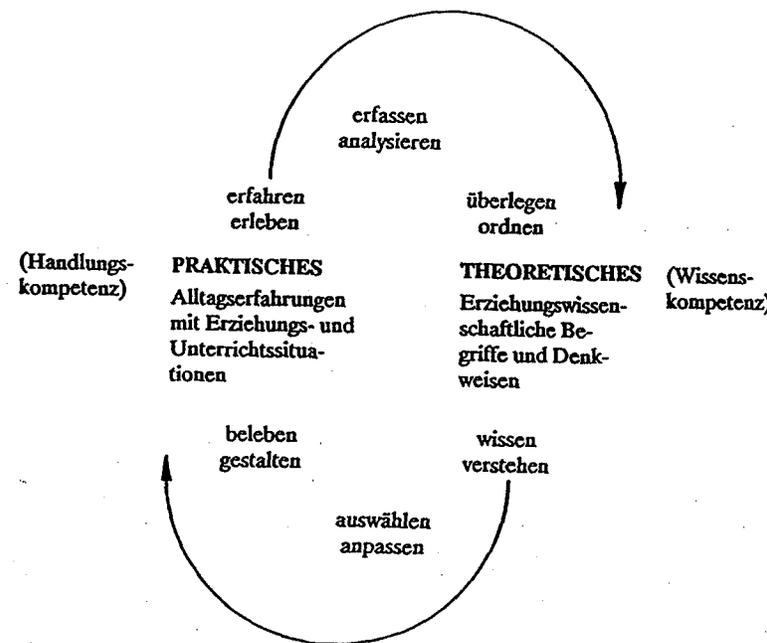


Abbildung 1:
Praxis-Theorie-Bezug und Prozess des Erfassens- und Erkenntnisfortschrittes.

Hier steht ein dynamisches Verständnis des Praxis-Theorie-Bezuges im Zentrum, in dem beide Quellen Energien eröffnen für den Prozess des Erfahrung- und Erkenntnisfortschrittes. Die spiralförmig angebrachten Pfeile signalisieren dieses Weiterkommen (hermeneutische Spirale).

Das Analysieren, Überprüfen, Weiterentwickeln und Neugestalten von Praxis und Theorie sind somit Grundlagen für ein professionelles Verhalten von Lehrern und Erziehern. Nicht Erfahrung allein macht also den guten und besten Lehrer und Erzieher aus, sondern nur das bewusste Erfahren und systematische Erkennen *gemeinsam* im Sinne einer ständigen Verfeinerung von Praxis und Theorie.

Wenn einige *Merkmale* der beiden Quellen "Praxis" und "Theorie" bezüglich deren *Zeitlichkeit* und *Perspektivität* untersucht werden, so eröffnet sich ein weiterer Einblick in ihren unabdingbaren gegenseitigen Bezug im definierten pädagogisch-didaktischen Gestalten:

"Praktisches" oder "Theoretisches" oder
Erfahrungsorientierung und Wissenschaftsorientierung

zeichnen sich etwa aus durch:

- | | |
|---|--|
| - im Augenblick sinnvoll | - überdauernd sinnvoll |
| - in der Zeit verfließend | - als Erkenntnis bleibend |
| - in Situationen eingebunden | - von Situationen abstrahiert |
| - einmalig existent | - vielmals verfügbar |
| - weniger perspektivisch durch
Wahrnehmungsgrenzen | - multiperspektivisch durch
Meta-Ebenen |
| - ganzheitlich wirkend | - ausgewählt wirkend, erschliessend |

2. BILDUNGSBEGRIFFE IN DER WEITERBILDUNG

(Die folgenden Bildungsbegriffe werden verwendet in Anlehnung an Kaiser, A.: Sinn und Situation. Grundlinien einer Didaktik der Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1985.) Konzepte von berufs begleitenden Weiterbildungen können die bildende Quelle der Praxis in besonderer Weise erschliessen. Gemeint sind die täglichen Erfahrungen, Überlegungen, Gestaltungs- und Verhaltensmuster. Der Berufsalltag mit all seinen Freuden, Belastungen und Erschwernissen wird also zum Gegenstand der Auseinandersetzung gemacht. Diese *Eigenerfahrung* mit Selbstreflexion wird in der Ausbildung gepflegt, indem in verschiedenen Veranstaltungen der Erfahrungshintergrund aufgearbeitet wird. Diese erste Stufe der Praxisauswertung, die im täglichen Unterrichten, in gegenseitigen Unterrichtsbesuchen und in den Praktika erfolgt, kann mit dem Begriff der situativen Bildung gefasst werden.

Die ausbildnerische Bearbeitung der Berufspraxis darf aber bei der Eigen- oder Selbstreflexion nicht Halt machen. Das Bildungsgut, das in der Alltagserfahrung und -reflexion liegt, muss auf einer höheren Ebene untersucht und bildnerisch genutzt werden. Das heisst, dass man Erfahrungen, Eindrücke, persönliche Erkenntnisse und subjektive Erklärungsmuster sammelt, untereinander vergleicht und mit Hilfe von fachlicher Beratung deutet. Im Konkreten zeigt sich das in der Weiterbildung so, dass Dozenten der Pädagogik, der Didaktik und der Psychologie anlässlich von Unterrichtsbesuchen zusammen mit mehreren Studierenden an Ort und Stelle systematische Unterrichtsbeobachtungen, -analysen, -beurteilungen und -beratungen durchführen. Diese professionelle Auseinandersetzung am Ort des Geschehens kann *topische Bildung* genannt werden. Damit sind systematisch gesammelte Erfahrungen und untersuchte Situationen als *strukturierter Ort* der Auseinandersetzung gemeint. Es ergibt sich somit ein Gesamtbild, das eine auf verschiedene Gegebenheiten *übertragbare allgemeine Situations- und Handlungstheorie* ausdrückt.

Bei der situativen und der topischen Bildung ist die eigene Praxis der Studierenden Ausgangspunkt der Auseinandersetzung. Zuerst (bei der situativen Bildung) in Eigenreflexion, und dann (bei der topischen Bildung) erweitert durch fachmännische Beobachtung, Deutung und Beratung.

Zusätzlich zu der Berufspraxis stellt uns auch die Wissenschaft Hilfen zur Verfügung. Wie der Name "Erziehungswissenschaft" sagt, gibt es einen gesicherten Stand an Wissen, Erklärungsmustern und Begründungslinien, den uns die Fachliteratur anbietet. Es ist die systematisch aufgearbeitete Sammlung von Fremderfahrung, -wissen, -verständnis. Das Sichten und Sammeln von solchen Aussagen und Erkenntnisbeständen gehört auch zur berufs begleitenden Ausbildung. Es ist eine Art Beschaffung von Fremdmaterialien. Dieser erste "wissenschaftliche" Bereich heisst hier *materiale Bildung*. Es ist Aufgabe der Dozenten, den Studierenden in einem ersten Schritt die vielfältigen und unterschiedlich tiefgreifenden Erkenntnisbestände und Materialien aufzuzeigen. Analog zu der situativen Bildung auf dem Hintergrund der eigenen Erfahrung würde das Aneinanderreihen von Erkenntnissen und Hilfsmitteln aus der Erziehungswissenschaft nicht ergiebig genug sein, um den Berufsalltag bewusster zu gestalten. Die Gefahr bestünde, dass man einem (unreflektierten) Modetrend nachgeht, ohne die tieferen Wirkungen beim Schüler und Lehrer zu erahnen, oder dass man ganz einfach überflutet wird, so dass auch Schwimmen keine echte Rettung bringt. Auch hier ist eine Meta-Ebene anzustreben.

Der vielschichtige Erkenntnisbestand der Erziehungswissenschaften und dessen professionelle Nutzung für den Unterrichtsalltag erfordern vom Lehrer ein Distanznehmen. D.h.: Er muss erziehungswissenschaftliche Denkweisen erarbeiten, die ihm das Vergleichen und Ordnen des vielfältigen Angebotes ermöglichen. Es ist die Stufe von Ordnungssystemen, von Abstraktionen und Aussagen, die zur systematischen Erschliessung verschiedener Materialien aus der Erziehungswissenschaft und auch zur systematischen Erschliessung verschiedener Situationen aus dem Alltag eingesetzt werden kann. Dieser Bereich kann als *kategoriale Bildung* bezeichnet werden. Und das zeichnet den Fachdozenten aus, nämlich, dass er einerseits das Material seiner Disziplin kennt, es aber auch geordnet und beurteilt für die Weiterbildung didaktisiert. Das ist ein Anspruch, der an Vorlesungen, Seminare und Übungen in der Weiterbildung gestellt werden muss.

Wenn wir nun die bisherigen vier Bildungsbegriffe und deren logischen Zusammenhang betrachten, so fällt auf, dass auf der Seite der Eigenerfahrung (von der situativen zur topischen Bildung) wie auf der Seite der Fremderfahrung (von der materialen zur kategorialen Bildung) je ein Schritt in Richtung Abstraktion gemacht wird. (Wir können es als von der Praxis zur Theorie bezeichnen.) Wenn nun aber mit diesen vier Begriffen die Konzeption der Weiterbildung abgeschlossen würde, so wäre der Erfolg noch nicht gewährleistet. Denn es fehlt noch die Trägerin/der Träger: Die sich durch die Ausbildung weiterentwickelte Person. Alle vier bisher erwähnten Bildungsbegriffe sollen schliesslich in die *persönliche Bildung* des Studierenden und Lehrers eingehen und ihn zum echten Professional machen.

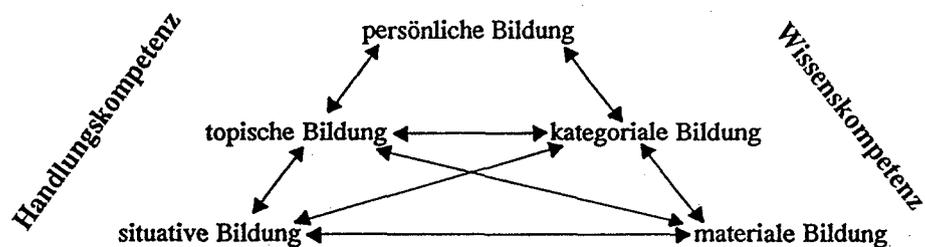


Abbildung 2:

Bildungsbegriff für den Praxis-Theorie-Bezug (die Pfeile deuten auf das komplexe Wirkgefüge der verschiedenen Bildungsaspekte hin).

Wenn wir auch wissen, dass die Persönlichkeitsstrukturen im Alter von 20 bis 40 Jahren bereits ziemlich gefestigt sind, so können zwei Linien der Hoffnung auf persönlichkeitsbildende Wirkungen von Weiterbildungsgängen gesehen werden: Zum einen weiss ich aufgrund der bisherigen Tätigkeiten in der Lehreraus- und -fortbildung, dass schon ein schöner Anteil der Lehrerarbeit erzieherisch gut und fachlich kompetent erledigt wird. Weiterbildungskonzepte können diese guten Ansätze erfassen, verfeinern und festigen. Das ist die eine auf berufliche Persönlichkeitsbildung ausgerichtete Sichtweise. Die andere Einsicht geht dahin, dass ein fundiertes, konsequentes und beharrliches Hinschauen und Erfassen, Deuten und Verstehen schliesslich zu einem allmählichen Umgestalten und Fortschreiten in der persönlichen Berufs- und Lebensgestaltung führen kann. Und diese beiden Perspektiven, das Verstärken von Gutem und das behutsame und fachlich kompetent geleitete Verlagern von einer durchschnittlichen zur guten Erziehungs- und Unterrichtsgestaltung, das sind die beiden Grundanliegen der Lehrerweiterbildung insgesamt.

BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

JAHRGANG 10
HEFT 3
OKTOBER 1992

ISSN 0259-353X

Zeitschrift zu theoretischen und praktischen Fragen der
Didaktik der Lehrerbildung

Informationsorgan und Forum des SPV

Erscheint 3 mal jährlich: Februar, Juni, Oktober
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

Herausgeber

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12, 4452 Itingen, 061 971 39 88

Redaktion

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20, 3053 Münchenbuchsee, 031 869 38 17
PD Dr. Kurt Reusser, Schlössli, 3412 Heimiswil, 034 22 84 63
Dr. Heinz Wyss, Obergässli 3, 2502 Biel, 032 22 68 91

Rezensionsexemplare und Buchbesprechungen senden an

Michael Fuchs, Oberfeldweg 27, 3250 Lyss, 032 84 60 32. Für nicht angeforderte
Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Bei
Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

Veranstaltungshinweise und Kurznachrichten erbeten an

Beat Trottmann, Haldenstrasse 11, 5734 Reinach, 064 71 05 94

Typskript und Layout

Heidi Lehmann, Christine Pauli (Schreibbüro BzL, c/o Universität Bern, Abteilung
Pädagogische Psychologie, Muesmattstrasse 27/Postfach, 3000 Bern 9,
Tel. 031 65 82 75, Fax 031 65 37 73)

Inserate und Stellenanzeigen:

Verlangen Sie das Merkblatt mit den BzL-Insertionsbedingungen bei
Frau Heidi Lehmann (Adresse siehe oben).

Normen zur Abfassung von Manuskripten

Normen zur Herstellung druckfertiger Typskripte und Disketten können bei den
Redaktoren oder durch das Schreibbüro bezogen werden. Manuskripte bitte in
dreifacher Ausführung an einen der Redaktoren schicken.

Abonnementspreise

Mitglieder SPV/VSG: sFr. 30.-- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr. 36.--
Gönner (freiwillig): sFr. 50.--
Institutionen: sFr. 50.--

Adressänderungen / Abonnementsmitteilungen

Schriftlich an: "Beiträge zur Lehrerbildung", c/o SIBP, Kirchlindachstrasse 79, 3052
Zollikofen. Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr. 15.-- bestellt werden
(solange Vorrat).

Druck

Beiträge zur Lehrerbildung, 10. Jahrgang, Heft 3, 1992

Begleitwort	Moritz Arnet	240
Editorial	Peter Füglistner, Kurt Reusser, Heinz Wyss	241
<hr/>		
SCHWERPUNKT	PERSPEKTIVEN DER LEHRERBILDUNG	
	Heinz Wyss Perspektiven der Lehrerbildung: Herausforderung und Aufbruch, aber auch Anlass zur Irritation und zu Kontroversen	245
<hr/>		
DIE PÄDAGOGISCHEN FÄCHER IN DER LEHRERBILDUNG		
Reprint aus der Null- Nummer BzL 0/82	Peter Füglistner, Kurt Reusser, Fritz Schoch Editorial der Null-Nummer	278
	Kurt Reusser Zur Didaktik der pädagogischen Fächer in der Lehrerbildung	280
Theorie und Praxis	John Dewey (1904) Die Beziehung zwischen Theorie und Praxis in der Lehrerbildung	293
	Fritz Schoch Mein Arbeitsjahr an der Primarschule	311
	Kurt Aregger Bildungsbegriffe für die Lehrerweiterbildung	324
<hr/>		
Zehn Jahre BzL	Anton Strittmatter "Beiträge zur Lehrerbildung" Ein Muss in der Zeitschriftenlandschaft!?	329
	Regine Born Zehn Jahre "Beiträge zur Lehrerbildung" oder: Briefe an Bézetelle	332
	Armin Gretler Kleiner Gratulationsstraus zum Jubiläum oder: "Wenn es die BzL nicht gäbe"	339